

Erika Pluhar sitzt sich bei Lesung selbst gegenüber

Kultur Bekannte Schauspielerin und Autorin war in Hirtscheid zu Gast

Von unserem Mitarbeiter Matthias Budde

■ **Hirtscheid.** Beatrix Binder hat Erika Pluhar auf ihr Kulturgut in Hirtscheid zu einer Lesung eingeladen. Seit sie als junge Frau die Tagebücher der Schauspielerin gelesen hat, ist sie fasziniert von der Burgtheatermimin.

Jetzt sitzt diese im Scheinwerferlicht des Salons und liest Pluhar. Eigene Texte zu lesen, ist für eine Schauspielerin nicht selbstverständlich, gehörte für Erika Pluhar aber immer schon dazu. Als Chansonette bekannt geworden mit Texten von André Heller, verfasste sie früh auch eigene Lieder, mit der sie ihre Lesung spickt. „Gegenüber“ heißt ihr neuer Roman. Gegenüber wohnen sich die alternde Filmcutterin Henriette, die sich Selbstständigkeit und

„Hier im Augenblick spielt das ganze Stück.“

Erika Pluhar

Würde bewahren will, und die junge Friseurin Linda, die ebenso uneingeladen wie aufdringlich in das Leben der Älteren tritt. In letzter Konsequenz aber gar nicht so unwillkommen, denn ganz alleine kriegt Henriette den täglichen Kram nicht mehr so richtig hin. Am Weltgeschehen nimmt sie jedoch regen Anteil. Die Flüchtlingsproblematik und das Elend in den Westsahara-Camps ist ihr Thema. Sie hat dort ein Patenkind.

Spannend ist, wie Pluhar das dialogische Gegenüber der beiden Frauen gestaltet und dabei den hinter den Stirnen ablaufenden Subtext nicht verschweigt, wunderbar ist, wie sie liest. Da ist die Stimme, deren weiches, tiefes Timbre sofort packt. Da sind die gezielt treffenden Gesten ihrer sprechenden Hände, da sind die aus-



Erika Pluhar überzeugte bei ihrer Lesung mit Stimme, Gestik und Mimik.

Foto: Röder-Moldenhauer

drucksstarke Mimik und das schalkhafte Glitzern in den Augen. Gegenüber sitzen rund 70 Menschen im Abglanz des Leuchtens, das von der Schauspielerin ausgeht. Gegenüber sitzt sich die Pluhar auch selbst. Während des Wartens auf den Auftritt, fällt der Blick in beleuchtete Garderobenspiegel. Ein ebenso routinierter wie kritischer Blick auf das Handwerkzeug Körper, das dem Verschleiß unterworfen ist, aber auch im Training bleibt durch den Beruf. Von der Femme fatal zur Emanze habe sie sich entwickelt, verrät Pluhar und von chauvinistischen Burgtheaterdirektoren hat sich die Stamm-

schauspielerin nicht einschüchtern lassen. Naturgemäß musste sie sich durchsetzen in dieser Männerwelt. „Sei dein eigener Musikant, nicht dein eigener Denunziant“, heißt es in einem ihrer Lieder, die sie in einer Art Sprechgesang vorträgt. Von dem Mut, die Zumutungen des Lebens zu leben, ist da die Rede. Aber es klingen auch Zweifel und Unsicherheit an: „Warum gebe ich mir recht und schenke mir kein Vertrauen?“ Am Ende steht immer ein existenzbejahendes „Trotzdem!“.

Die Musik zum Tanz des Lebens selbst zu schreiben, das hat Erika Pluhar stets verstanden. Mit Ende 70 denkt sie mit ihrer Protagonistin

Henriette zurück. Beide lassen sich nicht vorschreiben, was ein reifer Mensch nicht mehr zu fühlen hat, nicht mehr zu denken hat und leben nach dem Motto: Mehr, denn je. Beide wissen, dass sich die medial vermittelte Wahrheit von der erfahrenen Wahrheit unterscheidet, und dass es sich lohnt, beide zu hinterfragen. „Ich umarme meine Skepsis, sie ist mein bester Freund.“ Das Gespräch ist die Brücke zum Gegenüber und das findet in der Gegenwart statt. Auch hier auf dem Kulturgut in Hirtscheid, wo Erika Pluhar bei einem Glas Rotwein und Zigaretten ihrem dankbaren Publikum zur Verfügung steht.

Macht Geld sexy?

Humor Finanzkabarettist Chin Meyer kommt nach Hachenburg

■ **Hachenburg.** „Macht! Geld! Sexy?“, heißt das Bühnenprogramm, mit dem der „Finanzkabarettist“ Chin Meyer demnächst in Hachenburg zu erleben ist. Am Samstag, 25. März, tritt er in der Stadthalle auf. Ab 20 Uhr betrachtet er dort das Instrumentarium der Mächtigen, die Machthaberei und was Macht mit uns macht. „Dabei nimmt er nicht nur die allgegenwärtige Gier nach immer mehr Geld ins Visier, sondern auch den ausufernden Hunger nach Sexy-Selbstbestätigungs-Wohlfühl-Konsum“, betonen die Veranstalter. Mit intelligentem Witz und sprühendem Humor bohrt er tiefe Wunden in so manches aufgeblähte Finanzsystem und lasse auf unterhaltsame Weise auch gleich einige politische Kartenhäuser samt ihrer Worthülsen-lastigen Bewoher einstürzen, heißt es weiter über den „Finanzkabarettisten“.

Der Eintritt kostet 16 Euro im Vorverkauf und 20 Euro an der Abendkasse. Kartenservice unter Telefon 02662/958 336 und im Internet unter der Adresse www.hachenburger-kulturzeit.de



Delya Gorges (rechts), Leiterin der Stadtbücherei Hachenburg, gratuliert Yoran Leicher zum Sieg im Vorlesewettbewerb auf Kreisebene: Unter vielen hervorragenden Sechstklässlern hat er den ersten Platz belegt. Alle Teilnehmer des Wettbewerbs erhielten Buchgeschenke.

Foto: Röder-Moldenhauer

Yoran ist neuer Vorlesekönig im Kreis

Wettbewerb Marienstadter Schüler erfolgreich

■ **Hachenburg.** „Lesen ist Kino im Kopf“, mit diesem Gedanken begrüßten Delya Gorges, Büchereileiterin in Hachenburg, und der Erste Kreisbeigeordnete Kurt Schüler die Teilnehmer des Kreisentscheid im bundesweiten Vorlesewettbewerb. In diesem „Kinofilm“ sind 17 Schüler der Jahrgangsstufe sechs nicht die Zuschauer, sondern die Hauptdarsteller. Deshalb sind sie auch ein wenig aufgeregt, aber sie sind auch schon echte Profis: An verschiedenen Schulen des Kreises haben sie sich als Sieger profiliert. Am Ende des Tages sichert sich Yoran Leicher vom Privaten Gymnasium Marienstadt die Krone.

Zuvor haben die Vorleser drei Minuten Zeit, um aus einem Text etwas Lebendiges zu machen. Und das machen sie richtig gut. Sie sind wütend, trotzig und pampig, fühlen das Kribbeln im Bauch ihrer Helden und den Kartoffelbrei auf der Schuluniform. Moderne Klassiker, die schon die Eltern lasen, sind dabei. Zum Beispiel „Krabat“, „Der Herr der Ringe“ und „Die drei ???“. Auch in der neueren Jugendliteratur wimmelt es von Agenten und Zauberern. Zeitreisen sind möglich, der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Aber auch Probleme der Kindheit wie Mobbing und Zickenkrieg so-

wie Versagens- und Verlustängste werden thematisiert. Der Humor kommt nicht zu kurz, denn Lesen macht Spaß, wenn man im Albtraum den Satz des Pythagoras tanzen muss.

Schon ist die erste Runde vorbei. Es gibt viel Applaus, denn alle waren gut. Die Jury wird es schwer haben – doch auch dort sitzen alte Hasen: Buchhändlerin Annette Pagel, Bibliothekarin Marion Röttig sowie Annette Schwab-Jung, Christel Seifner und Paul Kunz – allesamt erfahrene Pädagogen. Sie bewerten Sicherheit und Flüssigkeit des Vortrags, Aussprache, Lesetempo und Betonung. Auch auf eine schlüssige Textauswahl wird geachtet. Versprecher fließen nicht in die Bewertung ein.

Nun gilt es, einen unbekanntem Text zu meistern. Fremdwörter wie „Neophyten“ und „Ektoplasmen“ kommen darin vor, aber die Champions meistern auch diese Hürde. Die Jury zieht sich zur Beratung zurück, die Spannung steigt. Yoran Leicher macht schließlich das Rennen, dicht gefolgt von Janine Chariton (Musikgymnasium Montabaur). Platz drei belegt Aileen Klein vom Konrad-Adenauer-Gymnasium in Westerburg. Buchpreise bekommen alle Kinder. Ein Sportfest des Lesens geht zu Ende. Matthias Budde

Hui! Wäller?

Spülschwämme statt Kamellen

Spitzen und Notizen gesammelt von Michael Wenzel



Eigentlich bin ich ja kein Karnevalist. Was mir aber an dem kollektiven Spektakel gefällt, das sind die vielen bunten Kostüme, je kreativer, umso besser. Und auch das mit dem Wurfmaterial beim Straßenkarneval für den närrischen Nachwuchs ist eine schöne Erfindung. Doch was machen kleine Cowboys oder Astronauten eigentlich mit Putzschwämmen?

beim Straßenkarneval in Simmern einen Spülschwamm vor die Nase. „Das ist was für deine Mama“, gab ich ihm spontan zur Antwort. Da rannte der kleine Cowboy voller Freude mit dem Schwamm in der Hand zu seiner Mutter, um ihr sein Fundstück zu übereignen. Warum ich den Vater im Zeitalter der Emanzipation außen vor gehalten habe, weiß ich auch nicht. Denn auch für den Herrn Papa wäre solch ein Schwamm sicherlich ein durchaus nützliches Utensil.

Lust auf Tête-à-Tête?

Blieben wir beim Karneval. In der fünften Jahreszeit genießen besonders Singles ihre Narrenfreiheit: Mit steigendem Alkoholpegel und bei Stimmungsmusik fällt der

Flirt gleich viel leichter. Da soll doch laut Umfrage einer großen Online-Partnervermittlung bei einigen Verkleidungen das andere Geschlecht besonders schnell schwach werden. So stehen bei Single-Frauen vor allem Abenteuerkostüme wie Pirat oder Musketier hoch im Kurs. Single-Männer bekommen dagegen bei hilfsbereiten, uniformierten Närrinnen wie Krankenschwestern, Polizistinnen oder Flugbegleiterinnen sofort Lust auf ein Tête-à-Tête zwischen Tröten und Trompeten. Nach dieser Umfrage jedoch bringen manche Kostüme so gut wie niemanden in Wallung. Single-Frauen lassen offenbar vor allem anzügliche Verkleidungen wie Stripper oder Pornodarsteller völlig kalt. Aber auch bei Tier- und Sci-Fi-Kostümen geraten Frauen nur selten in Flirtlaune. Single-Männer machen dagegen einen großen Bogen um Frauen in „lustigen“ Verkleidungen à la Muppet, Teletub-

bie oder Clown. Genauso oft gehen sie bei Frauen in Tierkostümen in Deckung. Wenig erotisierend wirken auf Single-Männer zudem düstere Vampir- oder Hexenkostüme. Überraschend: Auch Sci-Fi-Heldinnen wie Lt. Uhura oder Prinzessin Leia sollen nur selten Eindruck auf die närrische Männerwelt machen.

Mit Helau ins Becken

Das närrische Fieber macht in der Region selbst vor Sportgruppen und Wasser nicht halt: Mit glitzernden Krönchen und funkeln den Teufelshörnern oder auch als Elch gehört sind jetzt die Damen der VHS-Aqua-Fitnessgruppe unter einem donnernden Helau in das Westerburger Lehrschwimmbecken abgetaucht. Dort hatte Kursleiter Uwe Struck als Clown ein leichtes närrisches Spiel, die Grazien zu Gleichgewichts- oder Dehnungsübungen zu motivieren.



Lieben es auch im nassen Element karnevalistisch (von links): Christine, Liesel, Gisela, Regina, Uwe, Jutta und Nelly.

Foto: Angela Baumeier

Als närrischer Hahn im Korb verkraftete er dabei sogar die Attacken einer echten Brockenhexe, die zum Foto aber lieber schnell davonflog. Die gute Laune lassen sich Christine, Gisela, Jutta, Liesel, Nelly und Regina aber auch sonst nicht so leicht vermiesen,

wenn ihr Uwe den Ton angibt. Gemeinsam finden sie: Das Gleichgewicht zu halten, das kann auch in diesen tollen Tagen doch nur von Vorteil sein.

Bis zum nächsten Samstag: Alle! Foto: Angela Baumeier